

Theaterpreis des Fördervereins Landestheater Mecklenburg e.V. 2026

Preisverleihung an Josefin Ristau

28. Februar 2026

Laudatio

Verehrtes Publikum, gefeierte Künstler,
sehr geehrte Damen und Herren,

ja, es ist Zeit für die „Verbeugung“, für die Verleihung des Theaterpreises,
fest verbunden mit dem Theaterball, dem 23., ist es - wegen coronabedingter Ausfälle -
die 24. Preisverleihung und zugleich der 25. Preis. Also auch ein kleines Jubiläum, und
eine stolze Reihe, auf die wir da blicken könnten.

Was läge da näher als ein langgedientes Ensemblemitglied auszuzeichnen, aber wäre
das allein ausreichend? Außerdem blicken wir doch nach vorn - in die Zukunft -,
demnach vielleicht ein junges Ensemblemitglied? Vielleicht sagen Sie auch: Beides
wäre schön! - Ja, aber es soll ein Preis sein. Und wir verleihen keinen reinen Förderpreis.
Es muss aber auch nicht das „Lebenswerk“ sein.

Ist Ihnen das alles zu theoretisch? Ganz praktisch könnten wir doch gleich die Frage
nach der künstlerischen Sparte auflösen, vielleicht finden wir jemand, der für das
hauseigene Musiktheater und Schauspiel, am besten auch noch für den Tanz steht?
Also quasi einen Alleskönner, jemanden, der sich auch noch in den Dienst aller stellt?

Was wie die Suche nach der berühmten „Eier legenden Wollmilchsau“ klingt, oh, ich
mache mir heute Abend Freunde, muss gar nicht abwegig sein. Wir hatten schon
Preisträger, auf die doch vieles davon zutraf bzw. zutrifft. Aber, nein, wir haben - erneut -
nicht nach ihr gesucht, dieser, naja, dieser „Wollmilchsau“.

Ich will nochmal an den Theaterpreis 2025 erinnern: Liebe Laura, Du warst und bist ein
großartiges „Theaterzirkuspferd“. Für die Theaterpreisträgerin 2026 gibt es so einen

wunderbaren Ausdruck nicht. Und auch den anderen Begriff wiederhole ich jetzt ausdrücklich nicht. Aber, wenn ich es recht bedenke, so erfüllt sie doch eigentlich alles, was hier angesprochen wurde, kann sie doch fast alles, hat das auch alles gelernt, was man hier auf der Bühne einzeln brauchen kann. Und sie begeistert sowohl Publikum wie Kritik mit jeder dieser einzelnen Fähigkeiten. Ebenso berührt sie uns, bewegt uns, wenn das meist verschiedenen Schubladen zugewiesene Können in einem verschmilzt.

Nein, Sie bekommt nicht drei Preise - einen für Gesang, einen für Tanz, einen für bestes Sprechtheater. Und - sie wird es richtig verstehen - auch nicht den für die beste Musicaldarstellerin. Obwohl die einzelnen Preise klar machen würden, hier wird Exzellenz, die es ohne Leidenschaft nicht gibt, gewürdigt, kein Gemischtwarenangebot“. In diesem Jahr geht der Preis ins Schauspiel, an eine wahrlich großartige, aber eben auch so vielseitige, vielfach begabte und ausgebildete Schauspielerin. Ich darf hier verraten, dass ihr dieses Schauspielerinsein viel bedeutet und diese Bezeichnung wichtig ist. Und diese von ihr immer wieder eingelöste (Selbst-)Verständnis macht diese Schauspielerin für unser Theater so wertvoll.

Sie wissen es doch längst. Und es ließ sich selten so schwer geheimhalten - oder eben auch nicht geheimhalten: Der Theaterpreis 2026 geht an die phantastische Josefin Ristau!

Der Beifall ist gewiss ein beredtes Zeichen, und liebe Josefin, Du sollst heute gefeiert werden, wir wollen aber doch noch etwas in Deiner Würdigung fortfahren: Nein, keine Etiketten, obwohl doch alles passt, die musisch geprägte Familie, oder die frühe Begeisterung für die Bühne so wie auch die Kraftfahrzeugkennzeichen: NB, HH, SN, NZ.

Wenngleich gegen die Fakten wahrlich nichts zu sagen ist: „Neubrandenburgerin“, dort ist sie geboren, „aus Hamburg“, dort hat sie u.a. Schauspiel studiert, „aus Schwerin“, Staatstheater und Stadt haben gewiss geprägt - und natürlich hättest Du auch zur Schwerinerin werden können, dort kennt und schätzt man dich noch immer, ich darf Grüße der dortigen Theaterfreunde übermitteln.

Aber nun ist Josefin Ristau „Neustrelitzerin“, die ganz klar sagt, in M-V zuhause zu sein. Hier hat sie Lebensfreunde gefunden, ist verwurzelt, hat Familie gegründet. Und sagt: Sie sei gern angekommen. Ich füge hinzu: ist gekannt - sie wird hier erkannt und anerkannt! Im Theater wie in der Stadt.

Wir aber schauen noch einmal nach Hamburg und Schwerin: In der Hansestadt studierte sie Schauspiel, Tanz und Gesang, in ihrem Abschlussjahr gehörte sie zum Cast der Deutschen Erstaufführung des Musicals "Camp Rock" auf Kampnagel. Zweifellos ist sie eine bemerkenswerte Schauspielerin, doch wer wollte bestreiten, daß die Besonderheit ihres Spiels auch auf ihrem vielfachen Können beruht?

Das hat man bereits in Schwerin erkannt, wo sie von 2013 bis 2016 Ensemblemitglied am Schauspiel des Mecklenburgischen Staatstheaters war. Man suchte im Frühsommer 2013 ein „Multitalent“ für „Producers“. Und bekam eigentlich noch viel mehr. Aus der Schweriner Stückvielfalt der Anfängerin Ristau seien "Die Dreigroschenoper", "Wie im Himmel", "Sonnenallee“, „Die Rocky Horror Show“ genannt.

Bereits 2015 bekam sie dort insbesondere für ihre Rolle („Schauspielerin“) in „Winter.Reise“ (Regie: Hendrik Müller) den „Conrad-Ekhof-Preis“ der Gesellschaft der Freunde des Mecklenburgischen Staatstheaters. Die Jury würdigte damals neben ihren "hervorragenden schauspielerischen Leistungen“ auch "ihre besonderen gesanglichen Qualitäten“. Im Musiktheaterstück nach dem Liederzyklus von Franz Schubert imponierte und überzeugte sie mit ihrer unverwechselbaren Stimme als Liedsängerin an der Seite von zwei klassisch ausgebildeten Sängern. Und ich beeile mich einzufügen, wir sind froh, dass sie diese „Seite“ weiter pflegt ...

Seit der Spielzeit 2016/17 ist Josefin Ristau festes Mitglied des Schauspiels unserer Theater- und Orchestergesellschaft, wo sie in kürzester Zeit zu einer wichtigen Stütze des Ensembles wurde. In nunmehr zehn Jahren hat sie in einer kaum überschaubaren Vielzahl von Rollen die besondere Liebe des Publikums erworben. Sie beeindruckt laut wie leise, vermag immer wieder zu überraschen und Kritik und Zuschauer mit ihrer ergreifenden Ausdruckskraft zu überzeugen.

Aus der Vielzahl ihrer Rollen seien - ohne bewusste Reihenfolge - hervorgehoben: die Sally Bowles (Cabaret), Anne Dindon (La Cage aux Folles), Irma La Douce (Irma La Douce), Polly Peachum (Die Dreigroschenoper), Helena (Die schöne Helena), ebenso die Buhlschaft (Jedermann). Gerade wird sie gefeiert als Maria Tura (Sein oder Nichtsein).

Gerühmt für ihre unglaubliche Präsenz, berührt sie in Kinderstücken, Komödien, Dramen oder in Liederabenden (Nach 1000 Jahren im Mai, Als ich fortging, aktuell, eine wahrlich besondere Produktion: If I Can't Dance, It's Not My Revolution).

10 Jahre, die diese Laudatio unmöglich beschreiben kann, zehn Jahre voller Entwicklung und Veränderung, zehn Jahre unter ganz verschiedenen Direktionen, darunter die Corona-Jahre, in denen alles anders war.

Ich rufe ins Gedächtnis, dass sie - Christoph Heckel muss jetzt stark sein - zusammen mit Theaterpreisträger Michael Goralczyk - sowas wie das Bühnen-Paar schlechthin an diesem Haus bildete. Das will durchaus etwas sagen: Josefin Ristau ist nicht allein eine Schauspielerin von Format, sie ist auch unbedingte Verfechterin des Ensembledenkens. Und im besten Fall - wie sie ihn repräsentiert - gehört das zusammen.

Da könnte (müsste) man noch viele Namen erwähnen, gewiss auch einen anderen Ekhof-Preisträger, Christoph Bornmüller, dessen Name auch in Neubrandenburg und Neustrelitz einen guten Klang hat. Ein Freund, Tippgeber, Wegbegleiter, mit dem sie in Schwerin beispielsweise für „Romeo und Julia“ zusammenarbeitete.

Und dann tun sich Verbindungen auf, die die Schauspielerin braucht, genauso wie der Mensch Josefin Ristau, und wir alle profitieren von diesen unsichtbaren Verbindungen, die ein in die Tiefe gehendes gemeinsames Spiel, sagen wir, erleichtern, manches auch erst möglich macht. So ist das gewiss, wenn man an das Spiel mit Lisa Scheibner denkt. Ich denke jetzt schon wieder an etwas Musikalisches, wenn ich „Hexen“ erwähne. Die Beiden sind zusammen unschlagbar.

Josefin Ristau spricht vom gemeinsamen Erleben, wenn sie vom Ensemble spricht. Das heißt zugehörig sein, das fühlend, für einander da sein, nicht statisch, sich verändernd, aber wie ein Organ. Sie denkt dabei natürlich an die nächsten Kollegen, eigentlich aber generell an die Menschen an und in diesem Haus, beispielhaft, die Ankleiderin, die weiß, wie es dir geht, die Schneiderin, die weiß, wie Du dich wohlfühlst. Und vermutlich ruft sie gleich: Die Maske !!! muss genannt werden! Und noch viel mehr, am liebsten alle!!!!

Sie bewahrt sich nicht allein den Moment des Solos, des Monologes, des Liedes auf der Bühne, fast noch mehr der Moment daneben, dazwischen, der Blick der Kollegen, der Techniker von der Seite. Und selbstverständlich sind da auch die Chefs, die in ihr all die Rollen bzw. Figuren gesehen haben. Neustrelitz und Neubrandenburg dürfen dankbar sein, sie inzwischen als tragende Konstante im Schauspiel-Ensemble zu haben.

Und was wäre die Reihe der sogenannten Sommerspektakel im Schauspielhaus ohne Josefin Ristau? Da wären noch soviel „Momente“, große, kleine, ambivalente, zerrissene, erinnern Sie sich an „Das Fest“, das war 2019/2020? Vielleicht sollte noch Erwähnung finden, daß sie auch Moderation und Conference kann, das ist gleichfalls in die Ballgeschichte eingeschrieben.

Mit dieser Erfahrung mag sie gerade denken: Junge, komm zum Schluss. Sagen wir, ich stoppe hier, aber nur um unserer Preisträgerin 2026 zuzurufen „Don't stop now!“ Deshalb muss ich auch unbedingt „If I Can't Dance, It's Not My Revolution“ noch einmal erwähnen. Gehen Sie hin, wenn Sie noch nicht drin waren, Sie werden spüren, was ihr diese Arbeit (und die gemeinsame Arbeitsweise) mit Susan Ihlenfeld und Tim Tonndorf bedeutet.

Vorher aber unsere **„Verbeugung“ für die Schauspielerin und Multi-Könnerin.**

Herzlichen Glückwunsch, liebe Josefin Ristau!